

Christian Glocker

Ende 2014 rezessive Tendenzen in Österreich

Ende 2014 rezessive Tendenzen in Österreich

Das reale Bruttoinlandsprodukt ging in Österreich im III. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,1% zurück. Diese Entwicklung macht im Einklang mit dem düsteren Bild der Vorlaufindikatoren für das IV. Quartal 2014 eine technische Rezession möglich. Noch liegen keine Anzeichen für eine anschließende Belebung vor, jedoch sollten die Schwäche des Euro und der anhaltende Rückgang der Rohstoffpreise der heimischen Wirtschaft wieder etwas Schwung verleihen.

Recessionary Tendencies Seen in Austria At End of 2014

Austria's real GDP contracted by 0.1 percent in the third quarter compared with the previous quarter. As a result of this development and consistent with the dismal picture painted by the leading indicators for the fourth quarter of 2014, a technical recession lies within the realms of possibility. So far there is no evidence of a subsequent recovery, but the Austrian economy should regain some momentum on the back of the euro weakness and the continued decline in commodity prices.

Kontakt:

Dr. Christian Glocker: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, Christian.Glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf> • Abgeschlossen am 5. Dezember 2014.

Wissenschaftliche Assistenz: Christine Kaufmann (Christine.Kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (Martha.Steiner@wifo.ac.at)

Der österreichischen Konjunktur fehlen zur Zeit expansive Impulse sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland. Die Konsumnachfrage der privaten Haushalte stagniert, die heimischen Exporte sinken im Vorperiodenvergleich seit dem II. Quartal 2014 deutlich. Das Zusammentreffen von schwacher Auftragslage, Rückgang der in- und ausländischen Endnachfrage und trübem Wirtschaftsklima resultiert in einer zurückhaltenden Investitionsstimmung. Vor diesem Hintergrund war die reale Wertschöpfung der österreichischen Wirtschaft im III. Quartal 2014 gegenüber dem Vorquartal erstmals seit Anfang 2013 rückläufig. Damit hat sich die heimische Konjunktur nach einer bereits sehr trägen Entwicklung im 1. Halbjahr nun abermals verschlechtert. Zahlreiche Stimmungsindikatoren hatten auf die Abschwächung bereits im Vorfeld hingewiesen. Das anhaltend ungünstige Bild der Vorlaufindikatoren impliziert, dass die Wirtschaftsentwicklung über das IV. Quartal 2014 hinaus an Dynamik verlieren wird. Wegen des zur Zeit flachen mittelfristigen Wachstums lassen bereits geringe Konjunkturschwankungen die Wirtschaft schrumpfen. Somit kann eine technische Rezession nicht ausgeschlossen werden.

Die Weltwirtschaft expandierte im III. Quartal 2014 weiterhin mäßig und in den einzelnen Regionen sehr differenziert; sie folgte damit dem Wachstumspfad der Vorperiode. Im Euro-Raum hielt die bereits im Frühjahr erkennbare Konjunkturflaute an. Der weiterhin unbefriedigende Konjunkturverlauf war im Euro-Raum im III. Quartal maßgeblich von der anhaltenden Wachstumsschwäche in Italien sowie der zyklischen Abkühlung in Deutschland geprägt. Einen Rückgang des BIP verzeichneten im III. Quartal neben Italien nur Zypern und Österreich. Trotz der Konjunkturschwäche sinkt die Arbeitslosenquote inzwischen in fast allen EU-Ländern. Ausnahmen sind u. a. Frankreich, Italien und Österreich.

Die verhaltene Dynamik der österreichischen Volkswirtschaft stand bislang einer Ausweitung der Beschäftigung einerseits und einer nach wie vor kräftigen Zunahme des Arbeitskräfteangebotes nicht im Weg. Die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten stieg im Jahresverlauf kontinuierlich und lag im November um voraussichtlich knapp 14.000 über dem Vorjahresniveau. Im November registrierte das AMS 332.000 Arbeitslose. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug damit 8,6%.

Dem europäischen Trend folgend ist die Preistendenz nun auch in Österreich insgesamt seitwärts gerichtet. Die Inflationsrate betrug im Oktober 2014 laut Statistik Österreich 1,6% und war damit gleich hoch wie im September. Trotz der schwächeren Konjunkturdynamik ist der Preisauftrieb damit in Österreich deutlich stärker als im Durchschnitt des Euro-Raumes. Preiserhöhend wirkte abermals die Entwicklung der Mieten.

1. Weltwirtschaft expandiert im III. Quartal mäßig

Die Weltwirtschaft dürfte im III. Quartal 2014 weiterhin mäßig und in den einzelnen Regionen sehr differenziert expandiert haben. Damit verbleibt sie auf einem Wachstumspfad, den sie bereits in der Vorperiode nach der Überwindung einiger negativer Sondereffekte zum Jahresbeginn eingeschlagen hatte. Die zentralen Wachstumsimpulse gehen vorwiegend von einigen wenigen Industrieländern aus, deren Wirtschaft zunehmend vom Nachlassen des Schuldenabbaus im privaten Sektor, einer lockeren Fiskalpolitik und der anhaltend akkommodierenden Geldpolitik profitiert. Im Gegensatz dazu wird das wirtschaftliche Expansionspotential in einigen Schwellenländern weiterhin durch Strukturschwächen wie Infrastrukturmängel, Rigiditäten auf dem Güter- und Arbeitsmarkt, binnen- und außenwirtschaftliche Ungleichgewichte sowie restriktivere Finanzierungsbedingungen begrenzt. Die geopolitischen Risiken, vor allem der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland sowie Spannungen in wichtigen erdölproduzierenden Ländern, hatten bislang nur wenig Einfluss auf die Rohölpreise und die Weltkonjunktur.

Die aktuellen Stimmungsindikatoren weisen auf eine Abschwächung des Weltwirtschaftswachstums zu Beginn des IV. Quartals hin, wobei sich die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern verstärkt haben dürften. Der globale Einkaufsmanagerindex (EMI) für das verarbeitende Gewerbe ging im November abermals zurück, lag aber nach wie vor über dem Schwellenwert, der Wachstum signalisiert. Der Rückgang betraf auf breiter Front die Industrie- und Schwellenländer und war in Japan und Brasilien besonders ausgeprägt. Unterdessen deuten die Frühindikatoren der OECD, die zyklische Wendepunkte anzeigen sollen, im September auf divergierende Aussichten in wichtigen Volkswirtschaften hin; in Japan verlangsamt sich demnach das Wachstum, in den USA und in China entwickelt sich die Wirtschaft weiterhin stabil.

2. Volkswirtschaft der USA wächst kräftig

In den USA hat sich die Konjunkturerholung in den vergangenen sechs Monaten gefestigt. Die Expansion wird – vor dem Hintergrund kontinuierlich steigender Exporte und sinkender Importe – von einer Umkehr des Außenbeitrages und von der anhaltenden Stärke der Binnen- nachfrage getragen.

Unter den großen Industrieländern konnten die USA zwar die durch Ausgleichseffekte beeinflusste rasche Expansion des II. Quartals erwartungsgemäß nicht beibehalten, sie verzeichneten jedoch im III. Quartal eine vergleichsweise hohe Steigerungsrate der realen Wertschöpfung gegenüber dem Vorquartal (+1,0%).

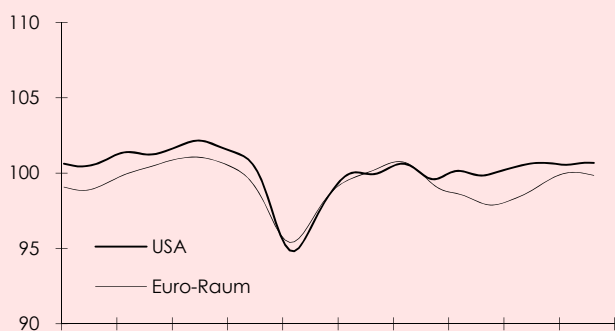
Diese erneut günstige Entwicklung ging wie im Vorquartal auf spezifische Einflüsse zurück, allerdings haben sich die Antriebskräfte auf der Verwendungsseite geringfügig verschoben. Über einen deutlichen Anstieg der Ausfuhr bei zugleich rückläufiger Einfuhr leistete der reale Außenhandel im III. Quartal einen erheblichen Beitrag zum Wachstum der gesamtwirtschaftlichen Produktion. Hinzu kam eine unerwartet starke Expansion der öffentlichen Nachfrage, speziell für militärische Zwecke.

Die zugrundeliegende Dynamik der Konjunktur ist nach wie vor mäßig. Die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Erzeugung reichte trotzdem aus, um die Arbeitslosenquote innerhalb von fünf Jahren um über 4 Prozentpunkte auf 5,8% im Oktober 2014 sinken zu lassen. Wegen der Fortschritte auf dem Arbeitsmarkt entschied die Fed zuletzt, die Ankäufe von Wertpapieren einzustellen.

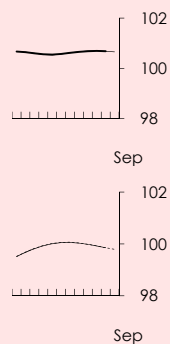
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2010 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

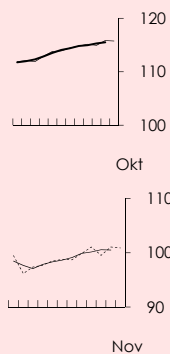
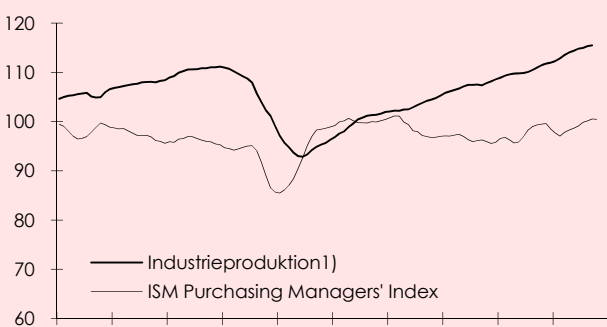
Leading indicators



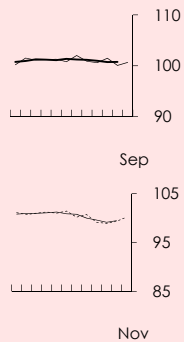
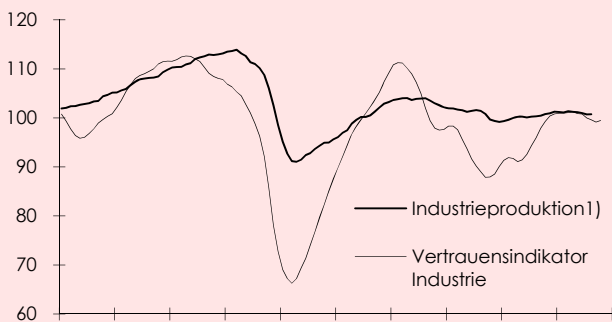
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



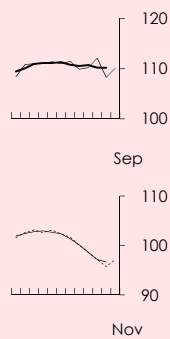
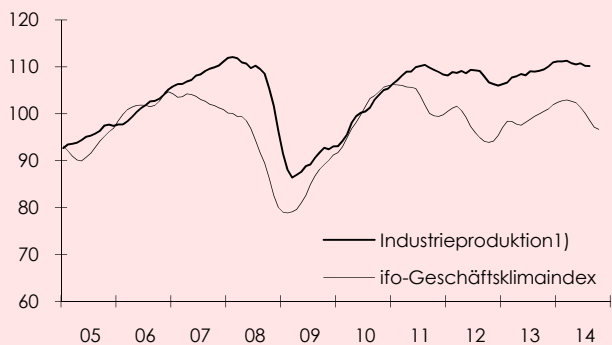
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – 1) Produzierender Bereich.

3. Anhaltende Konjunkturflaute im Euro-Raum

Die reale Wertschöpfung erhöhte sich im Euro-Raum im III. Quartal gegenüber der Vorperiode um 0,2%. Allerdings verläuft die Konjunktur in den einzelnen Ländern sehr differenziert.

Die bereits im Frühjahr erkennbare Konjunkturflaute hielt im Euro-Raum im III. Quartal an. Nach der weitgehenden Stagnation im II. Quartal stieg das reale BIP saisonbereinigt mit +0,2% gegenüber der Vorperiode nur verhalten. Im Vorjahresvergleich betrug das Wirtschaftswachstum 0,8%. Die zur Jahresmitte erwartete Konjunkturbeschleunigung ist damit ausgeblieben.

Die weiterhin unbefriedigende Entwicklung im Euro-Raum war maßgeblich von einer anhaltenden Wachstumsschwäche in Italien, Österreichs zweitwichtigstem Außenhandelspartner, und einer zyklischen Abkühlung im Jahresverlauf in Deutschland geprägt. So schrumpfte das reale BIP in Italien im III. Quartal gegenüber dem Vorquartal erneut, während es in Deutschland nach einem geringfügigen Rückgang nun etwas zunahm. In Frankreich wuchs die Wirtschaftsleistung im II. Quartal nach einer leichten Kontraktion im Sommer, wenngleich die Grundtendenz auch hier sehr schwach blieb. Einen Rückgang des BIP verzeichneten im Vorperiodenvergleich neben Italien nur Zypern und Österreich. Weiterhin recht kräftig expandierte die Wirtschaft dagegen in Spanien, Portugal und der Slowakei.

Die Wachstumsschwäche war im III. Quartal vor allem auf die Industrie zurückzuführen, insbesondere auf den Rückgang der Herstellung von Konsumgütern und Vorleistungen. Im verarbeitenden Gewerbe lag die Kapazitätsauslastung im Oktober weiterhin unter dem langfristigen Durchschnitt.

Inzwischen sinkt die Arbeitslosenquote in fast allen Euro-Ländern; Ausnahmen sind u. a. Frankreich, Italien und Österreich. In den drei Peripherieländern Irland, Spanien und Portugal bildete sich die Arbeitslosenquote 2013 und 2014 ausgehend von einem sehr hohen Niveau sogar recht deutlich zurück, zum einen weil die Konjunkturerholung in Gang kam, aber mit geringen Produktivitätszuwächsen einhergeht, zum anderen wegen der Abnahme der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der Erwerbsbeteiligung (Entmutigung, Abwanderung bzw. ausbleibende Zuwanderung).

Die EZB setzt zur Wahrung des geldpolitischen Transmissionsmechanismus weiterhin unkonventionelle Instrumente ein.

Die Geldpolitik der EZB reagierte auch im November auf die gedämpften Inflationsoaussichten, die Abschwächung der Wachstumsdynamik und das weiterhin verhaltene Geldmengen- und Kreditwachstum. So wurden die Leitzinssätze Anfang November unverändert niedrig belassen. Bereits seit Oktober kauft die EZB im Rahmen des neuen geldpolitischen Expansionsprogrammes gedeckte Schuldverschreibungen an. Der Erwerb von Asset-Backed Securities wird ebenfalls in Kürze beginnen. Diese Programme sollten erhebliche Auswirkungen auf die Bilanzsumme des Eurosystems haben und diese wieder an die Größenordnung von Anfang 2012 heranzuführen – seit Anfang 2012 ist die Bilanzsumme der EZB trotz expansiver geldpolitischer Bestrebungen kontinuierlich gesunken.

Die Vorlaufindikatoren deuten auf einen mittelfristig trägen Konjunkturverlauf hin.

Im IV. Quartal 2014 zeichnet sich eine Fortsetzung der schleppenden Konjunktur im Euro-Raum ab. Der zusammengesetzte Einkaufsmanagerindex lag im Oktober nach wie vor über der Marke, die ein Wachstum anzeigt. Darüber hinaus verbesserte sich der Indikator für das Industrievertrauen im Oktober nach dem vier Monate dauernden Rückgang wieder leicht. Maßgeblich waren dafür der Anstieg der Produktions-erwartungen und eine günstigere Bewertung der Auftragsbestände.

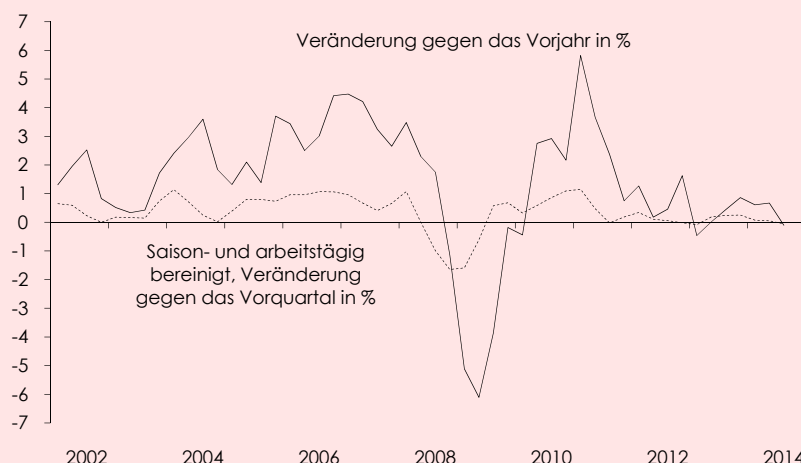
4. Konjunktur schwächt sich in Österreich weiter ab

Die enttäuschende Entwicklung der österreichischen Volkswirtschaft im III. Quartal macht im Einklang mit dem düsteren Bild der Vorlaufindikatoren für das IV. Quartal 2014 eine technische Rezession möglich.

Die österreichische Volkswirtschaft schrumpfte im III. Quartal gegenüber der Vorperiode (Übersicht 1, Abbildung 1). Damit hat sich die Konjunktur in Österreich nach einer bereits sehr trägen Entwicklung im 1. Halbjahr nun abermals verschlechtert. Zahlreiche Stimmungsindikatoren hatten auf die Eintrübung bereits im Vorfeld hingewiesen. Das ungünstige Bild der Vorlaufindikatoren lässt ein Anhalten der Schwäche über das IV. Quartal 2014 hinaus erwarten.

Abbildung 2: Entwicklung des realen Bruttoinlandsproduktes

Veränderung gegen das Vorjahr bzw. Vorquartal in %



Q: WIFO.

Übersicht 1: Ergebnisse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Auf Basis saison- und arbeitstagsbereinigter Daten

	2012	2013	2013					2014	
			II. Quartal	III. Quartal	IV. Quartal	I. Quartal	II. Quartal	III. Quartal	
Veränderung gegen das Vorquartal in %									
<i>Real, saison- und arbeitstägig bereinigt</i>									
Konsumausgaben insgesamt			+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,2	
Private Haushalte ¹⁾			+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,1	
Staat			+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	
Bruttoinvestitionen			- 1,0	+ 0,8	+ 0,4	- 0,7	+ 0,6	+ 1,6	
Bruttoanlageinvestitionen			+ 0,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,5	- 0,3	- 0,8	
Ausrüstungen			+ 0,8	+ 0,6	- 0,1	+ 1,3	- 0,1	- 1,0	
Bauten			- 0,3	+ 0,8	+ 0,6	+ 0,3	- 0,5	- 1,0	
Exporte			+ 0,9	- 0,1	+ 0,1	+ 0,5	- 0,4	- 0,8	
Waren			+ 1,1	+ 0,0	+ 0,2	+ 1,1	+ 0,1	- 0,9	
Dienstleistungen			+ 0,5	- 0,3	- 0,4	- 1,1	- 1,7	- 0,7	
Importe			+ 0,4	+ 1,0	+ 0,1	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,1	
Waren			+ 0,2	+ 1,0	- 0,1	- 0,3	+ 0,3	- 0,1	
Dienstleistungen			+ 0,9	+ 0,9	+ 1,0	+ 1,1	+ 0,8	+ 0,7	
Bruttoinlandsprodukt			+ 0,2	+ 0,2	+ 0,3	+ 0,1	+ 0,1	- 0,1	
Herstellung von Waren			+ 1,1	+ 0,5	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	- 0,4	
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
<i>Real, berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen</i>									
Konsumausgaben insgesamt	+ 0,6	+ 0,1	- 0,7	+ 0,4	+ 0,8	- 0,2	+ 0,6	+ 0,7	
Private Haushalte ¹⁾	+ 0,6	- 0,1	- 1,1	+ 0,1	+ 0,7	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4	
Staat	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	+ 1,3	+ 1,0	- 0,7	+ 1,3	+ 1,5	
Bruttoinvestitionen	- 0,5	- 4,4	- 4,4	- 1,1	- 2,9	+ 4,8	+ 1,8	- 2,3	
Bruttoanlageinvestitionen	+ 0,5	- 1,5	- 2,5	- 0,1	- 1,4	+ 3,9	+ 2,0	- 1,3	
Ausrüstungen	- 0,6	- 1,5	- 2,3	+ 4,0	- 2,8	+ 5,1	+ 4,5	- 0,6	
Bauten	+ 1,2	- 2,2	- 4,0	- 2,2	- 0,8	+ 5,8	+ 1,6	- 2,1	
Exporte	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,9	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,8	+ 0,2	- 0,9	
Waren	+ 1,1	+ 0,4	+ 1,4	- 1,1	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,7	+ 0,2	
Dienstleistungen	+ 2,0	+ 4,3	+ 3,5	+ 4,0	+ 1,5	- 3,2	- 3,9	- 3,6	
Importe	+ 0,7	- 0,3	- 1,1	+ 0,8	+ 1,2	+ 2,3	+ 2,0	- 0,5	
Waren	- 0,2	- 1,3	- 1,8	- 0,0	+ 0,4	+ 1,7	+ 1,3	- 1,9	
Dienstleistungen	+ 4,5	+ 3,6	+ 1,6	+ 3,7	+ 3,8	+ 4,9	+ 4,3	+ 4,0	
Bruttoinlandsprodukt	+ 0,9	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,6	+ 0,7	- 0,1	
Herstellung von Waren	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,8	+ 1,2	+ 1,8	+ 1,2	+ 0,1	- 1,0	
<i>Bruttoinlandsprodukt, nominell</i>	+ 2,8	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 2,1	+ 2,2	+ 2,5	+ 1,7	

 Q: WIFO. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Die Abkühlung ging vom produzierenden Gewerbe aus. Die Industrie verzeichnet seit Jahresbeginn eine sehr flache und zum Teil sogar rückläufige Entwicklung der Auftragseingänge, und die Stimmung der Unternehmen trübte sich seit März kontinuierlich ein. In Erwartung einer Verschlechterung des Geschäftsganges drosselte die Industrie die Erzeugung schon seit dem Sommer leicht. Das Baugewerbe konnte nach den wetterbedingten Schwankungen in der ersten Jahreshälfte nicht an das höhere Aktivitätsniveau des Vorjahres anschließen. Die Dienstleistungsbranchen verzeichneten einen ähnlichen Geschäftsgang.

Die Auslandsumsätze der österreichischen Unternehmen fielen im III. Quartal 2014 deutlich niedriger aus als im Frühjahr. Dies steht im Einklang mit den schwachen Produktionsdaten und der Verschlechterung der Exporterwartungen seit Jahresbeginn. Der Rückgang der Warenausfuhr im Quartalsverlauf 2014 war zu ähnlichen Teilen auf eine Abnahme der Lieferungen in verschiedene osteuropäische Länder, vor allem nach Russland und in die Ukraine, und in südamerikanische Länder zurückzuführen. Hingegen nahmen die Exporte in die Nachbarländer zu mit Ausnahme von Italien, Österreichs zweitwichtigstem Handelspartner. Auch die Exporte nach Asien wurden ausgeweitet, insbesondere stiegen die Lieferungen nach China 2014 kräftig. Die Exporte in die USA nahmen erneut spürbar zu. Der Absatz in den OPEC-Ländern wuchs ebenfalls kräftig.

Die Abnahme der Importe spiegelt sowohl die heimische Konjunkturschwäche als auch die Exportschwäche wider. Hier machte sich vor allem die weiterhin zögerliche Investitionsbereitschaft im Inland bemerkbar. Die im 2. Halbjahr 2013 beobachtete Erholung der Bruttoanlageinvestitionen hielt 2014 nicht an. Die Unternehmen erwarten keine Nachfrageresteigerung, die eine Ausweitung der Kapazitäten erfordern würde. Damit dienen die Anlageinvestitionen vornehmlich dem Ersatz und Modernisierungsvorhaben. Ein anhaltend vorsichtiges Investitionsverhalten der Unternehmen bestätigen auch die entsprechenden Kurzfristindikatoren.

4.1 Weiterhin trübes Indikatorenbild

Das Bild der Vorlaufindikatoren deutet weiterhin auf eine träge Konjunktur hin: Der WIFO-Konjunkturtest zeigte im November keine wesentlichen Veränderungen zum Vormonat. Zuletzt verschlechterte sich die Einschätzung der aktuellen Lage, während sich der Ausblick auf die kommenden Monate geringfügig verbesserte. Der Index der aktuellen Lagebeurteilungen für die Gesamtwirtschaft lag im November mit -1,3 Punkten deutlich unter dem Niveau des Vormonats und dem Durchschnitt der vergangenen Jahre. Wie die Ergebnisse für die einzelnen Sektoren zeigen, war dieser Rückgang großteils auf die ungünstige Entwicklung im Dienstleistungssektor zurückzuführen, während sich der Lageindex in der Bauwirtschaft und der Sachgütererzeugung leicht verbesserte.

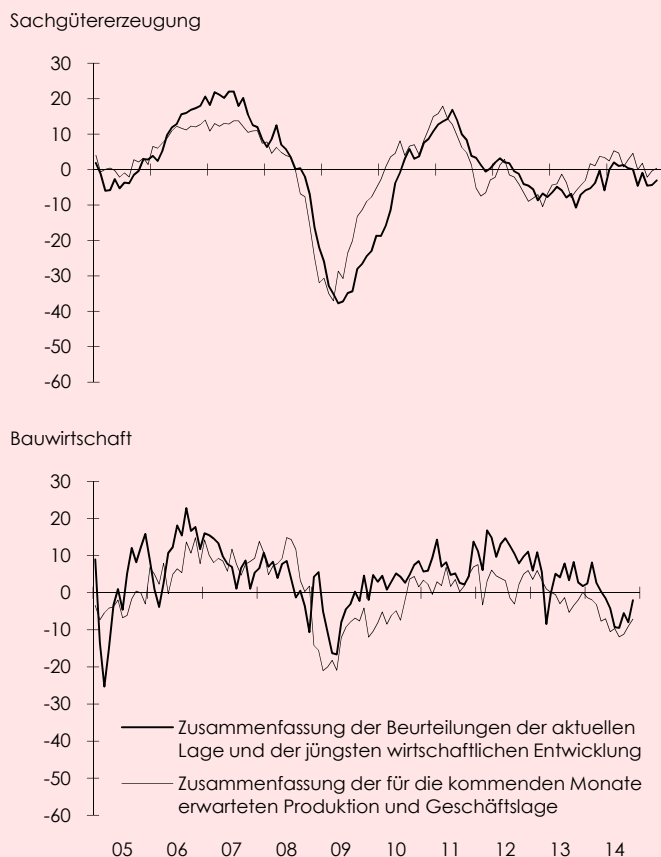
Die Konjunkturerwartungen hellten sich im November gegenüber dem Vormonat etwas auf, der Index der unternehmerischen Erwartungen stieg zum zweiten Mal in Folge. In der Sachgütererzeugung stieg der Indikator geringfügig, ebenso im Bausektor – letzterer liegt weiterhin im pessimistischen Bereich. Jedoch lag die Verbesserung innerhalb der üblichen Schwankungsbreite von kurzfristigen Änderungen und kann daher nicht als Trendumkehr interpretiert werden.

Auch der Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex weist auf ein Anhalten der Konjunkturschwäche hin. Er stieg zwar zuletzt leicht, blieb jedoch deutlich unter der Marke, die ein Wachstum signalisiert.

Der WIFO-Frühindikator weist nach der kontinuierlichen Abwärtsbewegung der Vormonate abermals nach unten. Die rückläufige Tendenz schwächte sich aber deutlich ab und dürfte zum Stillstand kommen. Das Bild der Teilindikatoren ist sehr differenziert, sowohl inländische als auch ausländische Komponenten senden gemischte Signale aus.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

4.2 Preisauftrieb nach wie vor stärker als im Euro-Raum insgesamt und in Deutschland

Die Inflationsrate (laut HVPI) festigte sich in Österreich in den letzten Monaten bei rund 1½%. Zwar wirkte der Rückgang der Energiepreise (Oktober 2014 laut HVPI -1,8% gegenüber dem Vorjahr) dämpfend auf die Teuerung, der stärkere Auftrieb der Dienstleistungspreise (+2,8%, Euro-Raum +1,2%) wog diesen Effekt jedoch mehr als auf. Innerhalb des Euro-Raumes (+0,4%, Deutschland +0,7%) weist Österreich (+1,4%; laut VPI +1,6%) deshalb die höchste Inflationsrate aus. Das Inflationsdifferential von +1,0 Prozentpunkt gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raumes (bzw. +0,7 Prozentpunkten gegenüber Deutschland) geht zu drei Vierteln auf die in Österreich stärkere Verteuerung der Dienstleistungen (Cafés, Restaurants und Hotels, Kommunikation, Wohnen und medizinische Dienstleistungen) zurück. Daneben trugen die Nahrungsmittelpreise rund +0,2 Prozentpunkte und die Energiepreise rund +0,1 Prozentpunkt zum Inflationsunterschied gegenüber dem Durchschnitt des Euro-Raumes bei (gegenüber Deutschland jeweils +0,1 Prozentpunkt).

Der Preisauftrieb ist in Österreich (laut HVPI +1,4%) trotz der schwächeren Konjunkturdynamik wesentlich höher als im Durchschnitt des Euro-Raumes (+0,4%).

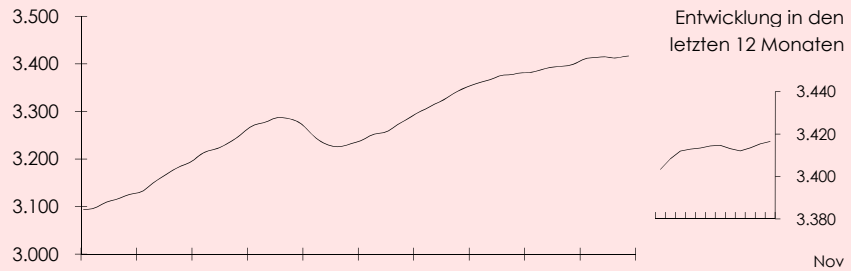
4.3 Verhaltene Entwicklung im Tourismus

In der Sommersaison 2014 erwirtschaftete der österreichische Tourismus laut vorläufigen Berechnungen eine Umsatzsteigerung von 1,1% gegenüber der Vorjahressaison. Preisbereinigt gingen die Umsätze leicht zurück, der reale Aufwand je Übernachtung sank etwas deutlicher (-1,6%). Die Zahl der Übernachtungen war im Zeitraum Mai bis Oktober 2014 mit insgesamt knapp 67,2 Mio. geringfügig höher als in der Sommersaison 2013. Die positive Gesamtentwicklung ist vor allem auf das kräftige Wachstum des Wien-Tourismus (+5,9%) zurückzuführen, die Nachfrage im übrigen Österreich

stagnierte beinahe (+0,4%). Zudem entwickelten sich die internationalen Gästeeinrichtungen dynamischer (+1,3%) als die Binnennachfrage (+0,4%).

Abbildung 4: Wirtschaftspolitische Eckdaten

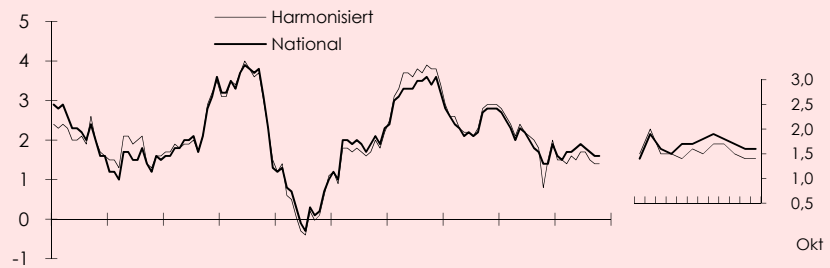
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



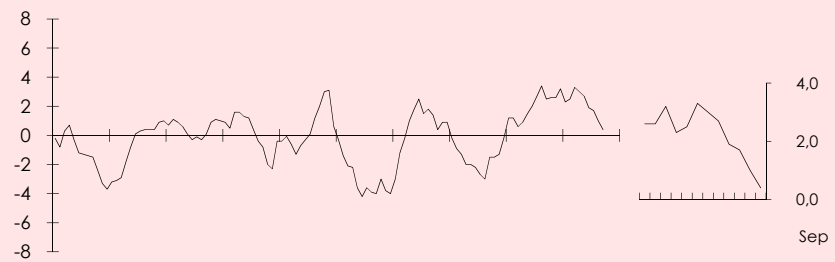
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarkttrendite für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen, ohne Präsenzdiener, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung.

Auf den internationalen Herkunftsmärkten wurde die Destination Österreich im Sommer 2014 differenziert nachgefragt: Kräftig stieg die Zahl der Übernachtungen von Gästen aus den USA (+10,0%), aus Polen (+8,7%), Ungarn (+7,3%), Tschechien (+5,1%) und Rumänien (+3,5%). Während die Nachfrageentwicklung aus Großbritannien (+3,0%), Belgien (+2,3%), der Schweiz (+1,6%) und Schweden (+1,4%) ebenfalls über dem internationalen Durchschnitt (+1,0%) lag, erhöhte sich die Nachfrage aus Deutschland und Dänemark mit jeweils +0,5% kaum. Leicht rückläufig war die Zahl der Nächtigungen von Gästen aus den Niederlanden (-0,5%) und aus Frankreich (-1,1%), stärkere Einbußen waren auf dem italienischen (-3,5%) und dem russischen Markt (-11,3%) zu verzeichnen.

4.4 Weiterhin ambivalente Entwicklung auf dem heimischen Arbeitsmarkt

Die verhaltene Konjunktur beeinträchtigte bisher weder die Ausweitung der Beschäftigung noch die nach wie vor kräftige Zunahme des Arbeitskräfteangebotes. 2014 stieg die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten weiterhin kontinuierlich und lag im November um voraussichtlich knapp 14.000 über dem Vorjahresniveau. Zugleich erhöhte sich die Arbeitslosenzahl im Vorjahresvergleich um knapp 29.900. Diese kräftige Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes wird weiterhin zum größten Teil durch Zuwanderung gedeckt. Das Sektorprofil änderte sich gegenüber dem Frühjahr kaum: So nahm die Beschäftigung im Bereich der sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, im Gesundheits- und Sozialwesen sowie im Gastgewerbe vergleichsweise deutlich zu. Hingegen trugen das produzierende Gewerbe, die Bauwirtschaft und die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen nicht zum Beschäftigungsaufbau bei. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote betrug zuletzt 8,6%.

Das Arbeitskräfteangebot wächst anhaltend: Neben der Ausweitung der Beschäftigung nimmt auch die Arbeitslosigkeit deutlich zu.